

# Der Monat, den die Schweiz für sich behält

Nicht der lauteste Monat, nicht der bekannteste. Aber der am besten gehütete. Wer im Mai durch die Schweiz reist, hat sie fast für sich und erlebt sie in ihren vier Grundzuständen: Wasser, Erde, Luft und Feuer.

**W**ER DEN FRÜHLING IN DER SCHWEIZ auf Krokusse und den ersten Tag ohne Jacke reduziert, kennt ihn nicht wirklich. Der echte Frühling kündigt sich nicht langsam an, er bricht ein, meistens akustisch. Ein Bach, der letzte Woche noch unter Eis lag, donnert jetzt mit dem Schmelzwasser der umliegenden Hänge ins Tal. Man hört ihn, bevor man ihn sieht. Das Mittelland mag früher grün werden, aber die Schweiz beginnt ihren Frühling dort, wo es rauscht.

Dabei ist der Schweizer Frühling kein einzelnes Ereignis. Er zieht sich über mehrere Monate. Im Tessin haben die Magnolien und Kamelien schon im Februar geblüht. Die Narzissenfelder über Montreux leuchten im April weiss, als hätte es geschneit. Und wenn im Mai die Bergwiesen erwachen, das Wasser in den Bächen anschwillt, die Luft klar wird und die Sonne auf den Engadiner Terrassen zum ersten Mal wirklich wärmt – dann ist der Höhepunkt erreicht. Der

Frühling ist vollständig angekommen, aber der Sommer hat noch nicht übernommen.

## WAS DER MAI MITBRINGT

Der Mai hat eine Qualität, die leicht zu übersehen ist. Die Schweiz ist in diesem Monat nicht weniger schön als im Sommer – sie ist nur etwas ruhiger. Die Wege sind weniger begangen, die Unterkünfte besser verfügbar. Die Hüttenwirtin, die im Spätsommer kaum zum Reden kommt, hat im Mai

Zeit für ein Gespräch und erklärt vielleicht, wo die Alpenrosen zuerst blühen.

Auch das Licht ist im Mai anders. Weniger grell als im Hochsommer, weicher. Fotografen wissen das, Sommerurlauber merken es erst auf den Fotos. Die Fernsicht nach einem Frühjahrsregen schlägt jeden Augusttag, an dem die Gipfel von einem Dunst umgeben sind. Und was man aus der Stadt vielleicht nicht so kennt: die Luft riecht nach nasser Erde und Gras, das gerade erst aufgebrochen ist.

Hinzu kommt das Tempo: Nicht alle Bergbahnen fahren, nicht alle Hütten haben offen – und das ist selten ein Nachteil. Wer zu Fuss geht, weil die Bahn nicht fährt, sieht meistens mehr. Der Frühling zwingt zu Umwegen, die sich im Nachhinein als das Beste der Reise herausstellen.

## WENN DIE BERGE SCHMELZEN

Die Schweiz gilt als Wasserschloss Europas. Im Frühling sieht man warum. Mit der Schneeschmelze in den Hochlagen führen die Bäche Graubündens, des Berner Oberlandes und der Urschweiz deutlich mehr Wasser als sonst. Wasserfälle, die im Sommer kaum der Rede wert sind, haben im Mai andere Argumente. Die Seerenbachfälle am Walensee, mit ihrer zusammengefassten Fallhöhe von rund 600 Meter, stürzen dann mit einer Wucht ins Tal, die den Boden unter den Füßen vibrieren lässt. Das ist ein Naturschauspiel, das durch den ganzen Körper geht.

Graubünden ist in dieser Jahreszeit die wasserreichste Gegend der Schweiz. Der Rhein beginnt hier, am Tomasee, als unscheinbarer Bergbach, und nimmt auf dem Weg ins Tal alles auf, was die umliegenden Täler abgeben, bevor er zu einem der grössten Flüsse Europas heranwächst. In Tälern, die im Sommer kaum jemand aufsucht, stürzen Bäche über Felsen, die im August trocken liegen. Orte, die keine grossen Versprechen machen und sie dann trotzdem halten. Was das konkret bedeutet, welche Wege dorthin führen und was man antrifft, lässt sich auf den nächsten Seiten in Erfahrung bringen.



Regionaler Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut.

## ERDE, LUFT UND FEUER

Die Wiesen in der Zentralschweiz blühen im Mai in einer Reihenfolge, die man nach einem Jahr auswendig kennt: Löwenzahn, Enziane, Alpenrosen entlang der Waldränder. Die Flora beansprucht jede verfügbare Fläche mit einer Dringlichkeit, die dem kurzen Alpinsommer geschuldet ist – was blühen will, muss schnell blühen. Wanderungen, die im Sommer durch hohes Gras führen, zeigen im Mai das Gelände noch offen: den Boden, die Felsen, die Form der Landschaft unter dem noch zarten Grün. Der Frühlingssweg fordert weniger Orientierung und gibt mehr von sich preis.

Nicht nur die Wanderwege – auch die Sicht hat im Mai einiges zu bieten. Je höher man steigt, desto klarer die Luft. Im Wallis, wenn der Morgennebel aus den Tälern steigt und die Höhenlagen freigibt, stehen plötzlich 45 Viertausender im Blickfeld. Der Aletschgletscher, der längste Gletscher der Alpen, liegt einem zu Füssen, unter einem Himmel, der selten so klar ist wie im Mai.

Wer nach der Luft das Feuer sucht, fährt ins Engadin oder über den Gottard. Im Engadin halten die Dörfer den Winter hinter geschlossenen Türen. Guarda, Zuoz, Ardez, mit ihren Sgraffiti-Fassaden und schmalen Gassen gehören im Januar den Einheimischen. Im Mai öffnen sie sich wieder, langsam, ohne Gedränge. Man sitzt auf einer Terrasse auf 1800 Metern, die Sonne hat Kraft, und es gibt keinen vernünftigen Grund, aufzustehen. Das Engadin zählt durchschnittlich 322 Sonnentage im Jahr. Auf der anderen Seite der Alpen, in den Tessiner Tälern, öffnen die Grottos, wenn der Stein warm genug ist. Die in den Fels gebauten Beizen mit ihren Steintischen sind im Winter zu kalt und im Sommer oft zu heiss. Im Mai stimmt die Temperatur. Man trinkt Merlot, isst was aufgetischt wird, und merkt irgendwann, dass es dunkel geworden ist.

Diese vier Elemente – Wasser, Erde, Luft und Feuer – sind die Karte für die folgenden Seiten: Orte und Regionen, die im Frühling mehr sind, als sie versprechen. Ideen zur Planung finden sich auf [switzerland.com](http://switzerland.com).



Alp Flix im Parc Ela, dem grössten Naturpark der Schweiz.

FOTOS: SCHWEIZ TOURISMUS, ROLAND GERTH SEITE / SCHWEIZ TOURISMUS, CHRISTIAN MEIXNER

## Wasser: Frühling entlang der Ufer

Wenn in den Bergen der Schnee schmilzt, beginnen die Gewässer der Schweiz zu erzählen. Flüsse werden lebendiger, Seen spiegeln ein helleres Licht, und an ihren Ufern erwacht die Natur zuerst. Wer dem Wasser folgt, erlebt den Frühling Schritt für Schritt.

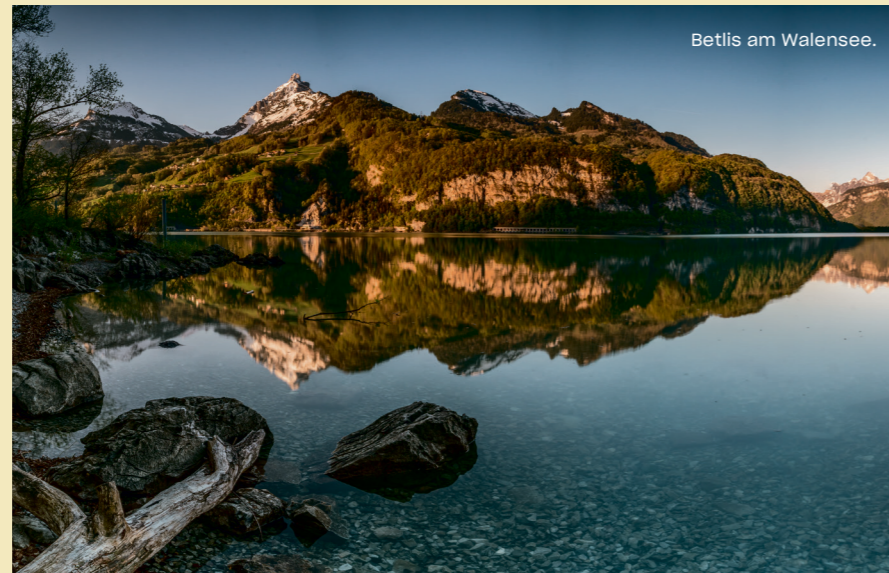
**D**ER MORGEN AM NEUENBURGER-SEE ist still. Nur wenige Wasservögel ziehen Kreise über den Schilfgürteln, während erste Wanderer die Holzstege der Grande Caricaie betreten. Die Feuchtlandschaft am Südufer zählt zu den artenreichsten Gebieten der Schweiz – ein Mosaik aus Wasser, Schilf und flachen Lagunen. Hier beginnt der Chemin des Trois-Lacs, der von Yverdon-les-Bains bis nach Murten führt.

Der Weg bleibt lange nahe am Wasser. Zwischen Estavayer-le-Lac und Portalban wechseln sich kleine Buchten, sandige Ufer und stille Waldstücke ab. Im Frühling liegt über der Landschaft eine besondere Ruhe: weiches Licht, junges Gras, und über den Feldern kreisen Milane.

Am Ende der dritten Etappe erhebt sich der Mont Vully über dem Drei-Seen-Land. Von oben glänzen Murtensee, Neuenburgersee und Bielersee wie verstreute Spiegel. Unten wartet die Altstadt von Murten – mit Arkaden, Cafés und dem Duft von frisch geröstetem Kaffee.

### DEM JUNGEN FLUSS DURCHS TOGGENBURG FOLGEN

Weiter östlich folgt der Thurweg einem anderen Rhythmus. Die Thur, am Säntis entsprungen, schlängelt sich durchs Toggenburg. Zwischen Nesslau und Wattwil ist sie noch jung: klar, schnell, begleitet von Wiesen und Bauernhöfen. Kinder werfen Steine ins Wasser, Kühe stehen bereits auf den Weiden, und in der Luft liegt der Duft feuchter Erde.



Betlis am Walensee.

#### TIPP

Wer im Frühling ganz zur Ruhe kommen möchte, findet sie in den Spa & Wellness Hotels der Schweiz. Direkt am Thunersee liegt das Hotel Beatus in Merligen, mit Blick über das Wasser und hinüber zu den Bergen.

Weitere Hotels unter:  
[switzerland.com/wellness](http://switzerland.com/wellness)

#### MEDITERRANES LICHT AM WALENSEE

Fast mediterran wirkt das Nordufer des Walensees. Der Weg von Weesen nach Quinten verläuft dicht über dem Wasser, begleitet von steilen Felswänden und einem überraschend milden Klima. Feigenbäume und Reben gedeihen hier, wo die Sonne lange auf die Felsen trifft. In Betlis stürzt ein Wasserfall in die Tiefe, in Quinten scheint die Zeit langsamer zu gehen. Wer mag, setzt sich auf die Terrasse eines kleinen Restaurants – und kehrt später mit dem Schiff zurück.



Per Schiff kommt man in der Schweiz besonders angenehm von A nach B.

## Erde: Wenn die Landschaft zu blühen beginnt

Der Frühling beginnt am Boden. Zwischen Juraweiden, Rebterrassen und Obstgärten brechen plötzlich Farben hervor. Wer jetzt unterwegs ist, erlebt Landschaften, die nur wenige Wochen im Jahr so erscheinen.

**M**ANCHMAL GENÜGT EIN EINZIGER HÜGEL, um den Frühling zu begreifen. Oberhalb von Biel, bei Les Prés-d'Orvin im Grand Chasseral, leuchten im April ganze Wiesen gelb – als hätte jemand ein Blütenmeer über die sanften Jurahänge gelegt. Die Rundwanderung ist leicht, doch der Blick reicht weit: über das Drei-Seen-Land bis zu den Alpen am Horizont.

#### DIE LANDSCHAFT ALS KULINARISCHE SCHATZKARTE

Blütenzeit ist flüchtig. Narzissen, Magnolien oder Kirschbäume stehen nur wenige Wochen in voller Pracht. Vielleicht zieht es gerade deshalb jetzt viele hinaus – zu Spaziergängen, Velotouren und kleinen Entdeckungen.

Im Naturpark Pfyn-Finges im Wallis führt eine kulinarische Schatzsuche durch eine der eigenwilligsten Regionen des Landes. Der Weg folgt Rebterrassen oberhalb der Rhone, vorbei an Trockenmauern, Aprikosenbäumen und sonnigen Hängen. Wer unterwegs Rätsel löst, entdeckt versteckte Orte – und kehrt am Ende vielleicht in einer kleinen Kellerei ein.

#### AUF DEN SPUREN VON JEREMIAS GOTTHELF

Auch im Emmental erzählt die Landschaft Geschichten. Die Herzschaufe



Sport und Sightseeing: Unterwegs mit dem E-Bike.

#### TIPP

Mit Savurando wird die Landschaft zur kulinarischen Entdeckungsreise. Auf spielerischen Routen durch Schweizer Naturpärke lösen Gäste kleine Rätsel, entdecken besondere Orte – und lernen lokale Spezialitäten sowie ihre Produzentinnen und Produzenten kennen.

Mehr dazu unter:  
[switzerland.com/savurando](http://switzerland.com/savurando)

#### TIPP

Die Stiftung Ferien im Baudenkmal vermietet sorgfältig restaurierte Architekturperlen – etwa das Rebarbeiterhaus in Twann oder das Taunerhaus in Vinelz im Naturpark Chasseral.

Mehr dazu unter:  
[switzerland.com/ferienimbauendenkmal](http://switzerland.com/ferienimbauendenkmal)

Gottelf verbindet auf rund sechzig Kilometern Hügel, Dörfer und Höfe rund um Langnau. Hier lebte der Schriftsteller Jeremias Gottelf, der die bäuerliche Welt des 19. Jahrhunderts beschrieb. Noch heute wirkt vieles vertraut: breite Dächer, Obstgärten, Weiden mit braunen Kühen. Auf dem E-Bike rollen Besucher gemütlich durch die Kulturlandschaft, halten bei Hofläden an und probieren Käse oder frisches Brot.

#### ÜBERNACHTEN IN ALTEN MAUERN

Wer länger bleiben möchte, kann mitten in diesen Landschaften übernachten. In der ganzen Schweiz öffnen historische Gebäude ihre Türen: Bauernhäuser, Bürgerhäuser oder ehemalige Pfarrhäuser.

Viele sind mehrere Jahrhunderte alt. Sie erzählen ihre Geschichten leise weiter, während draussen der Frühling durchs offene Fenster weht.



Die Kleinstadt Saillon mit ihrem Burgturm liegt im Kanton Wallis.

## Luft: Wege über Hügel und Horizonte

Der Frühling gehört auch der Weite. Mit klarer Luft und längeren Tagen öffnen sich die Landschaften. Auf Höhenwegen, Weinpfaden oder Jurarücken reicht der Blick plötzlich weit.

Am nächsten Morgen geht es weiter über die Blasenfluh. Mit 1118 Metern ist es kein klassischer Gipfel, doch die Aussicht überrascht: Vom Jura bis zur Stockhornkette spannt sich ein Panorama über das Mittelland. Danach senkt sich der Weg Richtung Aaretal, vorbei an Obstbäumen, Feldern und kleinen Dörfern.

Die Lüderenalp liegt noch im Morgenlicht, als die ersten Wanderer ihre Rucksäcke schultern. Der Alpen-Panoramaweg führt von hier über bewaldete Rücken und Bauernhöfe ins Emmental. Kühe stehen bereits auf den Weiden, während im Hintergrund die schneebedeckte Schratzenfluh aufragt.

Am ersten Tag erreicht man die Moosegg, eine Aussichtsterrasse über dem Tal. Abends sitzen Gäste auf der Terrasse eines charmanten Boutiquehotels oder steigen in den Hotpot und blicken zu den gezackten Kalkfelsen des Entlebuch. In der klaren Frühlingsluft wirkt alles näher und entspannter.

### TIPP

Klein, persönlich, besonders: Diese Boutiquehotels verfügen über höchstens zwanzig Zimmer und bieten dafür umso mehr Atmosphäre und Individualität.

Mehr dazu unter:  
[switzerland.com/kleinaberfein](https://switzerland.com/kleinaberfein)

### FRÜHLING ZWISCHEN DEN REBEN

Auch in den Weinregionen beginnt jetzt eine besondere Zeit.

In der Bündner Herrschaft treiben die Reben ihre ersten Blätter. Zwischen Malans und Jenins führt ein gemütli-

cher Rundweg durch die Rebberge, vorbei an Weinkellern und alten Winzerhäusern. Die Sonne wärmt bereits – und irgendwo klirren Gläser auf einer Terrasse.

Weiter südlich, im Wallis, schlängelt sich der Chemin du vignoble entlang der Rhone. Der Abschnitt von Saillon nach Martigny führt durch Dörfer mit steinernen Häusern, vorbei an Kapellen und Mauern, die seit Jahrhunderten die Reben stützen.

### DER WEITE BLICK

Ganz anders wirkt das Rheintal. Auf dem Rheintaler Höhenweg zwischen Berneck und Altstätten weht im Frühling oft der Föhn. Die Luft ist überraschend warm, der Blick reicht über das breite Tal bis zu den Gipfeln des Alpsteins.

Und hoch über Sion folgen Wanderer alten Wasserkanälen, den Suonen, durch Weinberge und Trockenwiesen, mit Blick auf die Türme von Valère und Tourbillon (SchweizMobil Nr. 212).

Der Frühling ist hier leise. Er ist ein Gefühl: ein klarer Himmel, ein weiter Blick, der sich irgendwo am Horizont verliert.

FOTOS: SCHWEIZ TOURISMUS, CHRISTIAN MEIXNER / SCHWEIZ TOURISMUS / CASA SANTO STEFANO

## Feuer: Der frühe Süden

Während im Mittelland die Bäume erst austreiben, hat der Frühling im Süden längst Fahrt aufgenommen. In den Tälern südlich der Alpen liegt bereits ein Hauch von Frühsommer in der Luft.

Das Bergell ist ein Tal der Kontraste. Steile Granitwände ragen in den Himmel, darunter liegen kleine Dörfer aus grauem Stein. Zwischen Maloja und der italienischen Grenze verläuft die Via Bregaglia.

Besonders schön ist der Abschnitt zwischen Vicosoprano und Soglio. Der Weg führt durch Kastanienwälder, vorbei an Trockenmauern und kleinen Terrassenfeldern. Über allem ragen die schroffen Gipfel der Sciora-Gruppe. In Soglio öffnet sich plötzlich der Blick: ein Dorf aus Palazzi und Gärten, erfüllt vom Duft der Blüten.

### EINE KIRCHE ÜBER DEM LAGO DI POSCHIAVO

Auch im Valposchiavo beginnt der Frühling früh. Über Poschiavo führt ein Wanderweg hinauf zur Alp San Romerio. Die kleine romanische Kirche steht auf einer sonnigen Terrasse hoch über dem Lago di Poschiavo. Wer hier ankommt, bleibt meist einen Moment länger – vielleicht mit einem Teller Pizzoccheri und Blick auf die Berge.

### DURCH DAS WILDE ONSERNONE TAL

Noch ursprünglicher wirkt das Onsernone-Tal im Tessin. Kastanienwälder bedecken die Hänge, tief unten rauscht ein Gebirgsfluss durch enge Schluchten. In Comologno steht der Palazzo Gamboni, ein Herrenhaus aus dem 18. Jahrhundert, in dem einst Künstler und Intellektuelle verkehrten. Heute übernachten Gäste in den hohen Zimmern und hören nachts vielleicht nur den Wind in den Bäumen.



Das 300-Seelen-Dorf Soglio im Bergell liegt auf einer sonnigen Bergterrasse.

### TIPP

Im Tessiner Dorf Miglieglia empfängt die Casa Santo Stefano ihre Gäste in einem sorgfältig restaurierten Haus mit viel Charme und regionalem Charakter. Direkt vor der Tür beginnen wildromantische Wanderwege.

Weitere Hotels unter:  
[switzerland.com/typically](https://switzerland.com/typically)

### MAGNOLIEN UND KASTANIEN IM MALCANTONE

Und schliesslich das Malcantone oberhalb des Luganersees: sanfte Hügel, Birkenwälder, blühende Magnolien vor alten Häusern. Die Wege führen durch Kastanienhaine und kleine Dörfer, in denen der Frühling besonders farbig wirkt. Hier beginnt die Saison früher als anderswo. Die Sonne bleibt länger, das Licht ist weich und warm.



Gleich vor der Tür der Casa Santo Stefano starten die Wanderwege.